



Handreichung für die
DEUTSCHE GEBÄRDENSPRACHE (DGS)
in Hessen

Primarstufe – Sekundarstufe

Inhalt

| | |
|--|----|
| Teil A | 3 |
| 1. Konzept – Struktur – Perspektiven | 3 |
| 2. Überfachliche Kompetenzen..... | 6 |
| | |
| Teil B | 10 |
| 3. Kompetenzorientierung und Beitrag der DGS zur Bildung..... | 10 |
| 4. Kompetenzbereiche..... | 13 |
| 5. Inhaltliche Konzepte des Wahlangebots..... | 17 |
| 6. Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder | 18 |
| 6.1 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 2..... | 20 |
| 6.2 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 4..... | 23 |
| 6.3 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 6..... | 26 |
| 6.4 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 8..... | 29 |
| 7. Synopse..... | 32 |

Teil A

1. Konzept – Struktur – Perspektiven

Konzeptionelle Grundlagen

Die Handreichung für die Deutsche Gebärdensprache (DGS) in Hessen ist Grundlage für einen Orientierungsrahmen für den Unterricht an hessischen Schulen in allen Fächern der Primarstufe und der Sekundarstufe I. Für die Handreichung dienen bereits bestehende Kerncurricula von anderen Unterrichtsfächern als Arbeitsgrundlage, um ein qualitativ gleichwertiges Niveau zu erzielen.

Wesentliches Merkmal und Anliegen ist die Darstellung eines kumulativen Kompetenzaufbaus von Jahrgangsstufe 1 bis zur Jahrgangsstufe 10 in einem einheitlichen Format. Im Mittelpunkt steht das, was alle Kinder und Jugendlichen am Ende ihrer schulischen Laufbahn (beziehungsweise nach bestimmten Abschnitten ihres Bildungsweges) können und wissen sollten. Dies führt zur Beschreibung von Kompetenzen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt von allen Lernenden erwartet werden. Kompetenzen werden dabei verstanden als Verbindung von Wissen und Können – Wissen soll transferierbar und in Anwendungssituationen nutzbar sein. Damit richtet sich der Blick nicht nur auf Wissens Elemente, die sich zu einem Gesamtverständnis verknüpfen sollen, sondern auch auf weitere Bedingungen der erfolgreichen Bewältigung kognitiver Anforderungen. Hierzu zählen Strategien zum Erwerb von Wissen und dessen Nutzung und Anwendung sowie personale und soziale Dispositionen, Einstellungen und Haltungen. Im Zusammenwirken dieser Komponenten erfüllt sich der Anspruch einer umfassenden Persönlichkeitsbildung; er realisiert sich in der erfolgreichen und verantwortungsvollen Bewältigung aktueller Anforderungssituationen.

Damit orientiert sich die Handreichung für Hessen an den fachdidaktisch und pädagogisch begründeten Bildungs- und Erziehungszielen der bisherigen Lehr- und Bildungspläne. Die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz als länderübergreifender Bildungsplan wurden in der Handreichung berücksichtigt.

Sie beschränkt sich aber darauf, die angestrebten Ergebnisse des Lernens in Form von Könnenserwartungen darzustellen. Diese beschreiben zum einen Kompetenzen, die bis zu bestimmten Abschnitten des jeweiligen Bildungsweges erworben sein sollten („lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“). Zum anderen werden dadurch Leistungsanforderungen zum Abschluss eines Bildungsganges festgelegt.

Die für den Kompetenzerwerb grundlegenden und unverzichtbaren Wissens Elemente eines Faches und deren Verknüpfungen sind in Form von Inhaltsfeldern und deren inhaltlichen Schwerpunkten formuliert. Wichtige Schlüsselbegriffe, die für das Verstehen von Bedeutung sind, konkretisieren die inhaltlichen Zusammenhänge und unterstützen die thematische Strukturierung.

Im Folgenden wird die Struktur der Handreichung genauer erläutert.

Struktur und Gliederung

Kapitel 2 „Überfachliche Kompetenzen“ – Bedeutung überfachlicher Kompetenzen im Kontext fachlichen Kompetenzerwerbs (vergleiche auch „Hessischer Referenzrahmen Schulqualität“ sowie „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0–10 Jahren in Hessen“).

Kapitel 3 „Kompetenzorientierung und Beitrag der Gebärdensprache zur Bildung“ – Bedeutung und Verantwortung der Gebärdensprache und damit verbundene Zielvorstellungen für den Kompetenzerwerb der Lernenden.

Kapitel 4 „Kompetenzbereiche“ – Beschreibung und Strukturierung der allgemeinen fachlichen Kompetenzen in Kompetenzbereichen.

Kapitel 5 „Inhaltliche Konzepte“ – Erläuterung der grundlegenden inhaltlichen Konzepte.



Kapitel 6 „Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder“ – Darstellung – und Zuordnung von Inhaltsfeldern bezogen auf das Ende der Niveaustufe 10.

Kapitel 7 „Synopsis“ – Synoptische Darstellung der Inhaltsfelder am Ende der Niveaustufe 4 und 10 und der sich jeweils daran anschließenden „lernzeitbezogenen Kompetenzerwartungen“ beziehungsweise Kompetenzerwartungen (bezogen auf den Mittleren Bildungsabschluss).

Zum Umgang mit der Handreichung für die Deutsche Gebärdensprache (DGS) in Hessen

Gestaltung schuleigener Curricula

Die Handreichung DGS für Hessen bildet eine Orientierung und Arbeitserleichterung, um die DGS als Wahlangebot unterrichten zu können. Die Kompetenzformulierungen und Inhaltsfelder sind auf die wesentlichen Aspekte fokussiert und stellen die zentralen Ankerpunkte für die Ausgestaltung des Wahlangebots dar. Dies unterstützt zum einen schulische Entwicklungs- und Planungsprozesse, eröffnet aber auch Gestaltungsräume, um Interessen und Neigungen der Lernenden situationsbezogen in die Planung einzubeziehen beziehungsweise regionale und schulspezifische Besonderheiten zu berücksichtigen.

Bei der Planung des Wahlangebots werden die wesentlichen Komponenten der Handreichung weiter konkretisiert und können im Unterricht über einen langen Zeitraum so zusammengeführt werden, dass sich Kompetenzen kumulativ entwickeln können.

Die Handreichung bildet – ausgehend von den Abschlusserwartungen – die einzelnen Schritte des Kompetenzaufbaus ab. Diese Art der Konkretisierung und Umsetzung bietet Anlass für eine gemeinsame Reflexion und Verständigung in den Fach- beziehungsweise Planungsteams über Ziele und erfolgreiche Wege des Lernens und die angestrebte Kompetenzentwicklung der Lernenden sowohl im Fach als auch über die Fächergrenzen hinaus.

Im Sinne vernetzten Lernens ist eine Verknüpfung der verschiedenen Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder untereinander hilfreich. Für das Verständnis größerer Zusammenhänge empfiehlt es sich, Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder auch über die Fächergrenzen hinaus zu vernetzen, domänenspezifische, auch überfachliche Kongruenzen zu bestimmen und fachübergreifende Synergien zu nutzen. Auch sollten Prinzipien einer kompetenzorientierten Gestaltung von Lernwegen, Diagnostik und individueller Förderung sowie geeignete Formen der Leistungsbewertung in der Planung des Wahlangebots verankert werden. Die gemeinsame Planungs- und Gestaltungsarbeit baut hierbei auf bereits erarbeiteten Konzepten auf, geht bereits eingeschlagene Wege der Unterrichts- und Schulentwicklung weiter und initiiert neue Entwicklungsprozesse.

2. Überfachliche Kompetenzen

Im Entwicklungsprozess der Lernenden kommt dem Aufbau überfachlicher Kompetenzen eine besondere Bedeutung zu. Dabei geht es um ein Zusammenwirken von Fähigkeiten und Fertigkeiten, personalen und sozialen Dispositionen sowie Einstellungen und Haltungen. Den Lernenden wird hierdurch ermöglicht, in der Schule, in ihrem privaten und auch in ihrem künftigen beruflichen Leben Herausforderungen anzunehmen und erfolgreich und verantwortungsvoll zu meistern. Zu einer Entwicklung in diesem Sinne tragen alle Fächer gemeinsam bei.

Mit Blick auf die überfachlichen Kompetenzen wird in der Handreichung für die Deutsche Gebärdensprache zwischen vier zentralen Bereichen – mit ihren Dimensionen und Aspekten – unterschieden:

Personale Kompetenz: Diese umfasst jene Einstellungen, Haltungen und Fähigkeiten, die Lernende von ihren kognitiven und psychischen Voraussetzungen her befähigen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Ausgangspunkt hierfür ist eine realistische *Selbstwahrnehmung*. Das Bewusstsein für eigene Potenziale ist Voraussetzung zur Entwicklung eines positiven *Selbstkonzepts*. Auf dieser Grundlage entwickeln sich ein positives Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Zur personalen Kompetenz gehören ebenfalls Aspekte der *Selbstregulierung* wie die Fähigkeit, sich situationsangemessen zu verhalten und eigene Lern- und Arbeitsprozesse sachgerecht und konzentriert zu steuern.

Sozialkompetenz: Hierbei geht es um eine vielschichtige Handlungskompetenz, die sich im Zusammenspiel verschiedener Fähigkeiten, Fertigkeiten, Motivationen und Einstellungen entfaltet. Grundlage ihrer Entwicklung ist eine *soziale Wahrnehmungsfähigkeit*. In Interaktionen entwickeln die Lernenden *Rücksichtnahme und Solidarität* gegenüber ihren Partnern. *Kooperation und Teamfähigkeit* haben zentrale Bedeutung für ein erfolgreiches gemeinsames Arbeiten. Bei auftretenden Spannungen gelingt den Lernenden ein angemessener *Umgang mit Konflikten*. Die Lernenden übernehmen *gesellschaftliche Verantwortung* und üben ihre (Mit-) Gestaltungsrechte aktiv aus. Ihr Handeln trägt zur *interkulturellen Verständigung* bei.

Lernkompetenz: Sie zeigt sich in der Fähigkeit, variable Anforderungssituationen und Aufgaben mithilfe geeigneter Strategien zu erschließen sowie den Lernprozess und seine Ergebnisse angemessen reflektieren zu können. Bei ihrem Aufbau ist es wichtig, neben den jeweils zu erwerbenden fachlichen Kompetenzen auch das „Lernen und Reflektieren des Lernens“ selbst bewusst zu machen (Erwerb „metakognitiver Kompetenz“). *Problemlösekompetenz* zeigt sich darin, Probleme zu analysieren, (alternative) Lösungswege zu planen und letztlich Entscheidungen zu treffen. *Arbeitskompetenz* ermöglicht es, Arbeitsprozesse sachgerecht zu planen, Ressourcen angemessen zu nutzen und Lernstrategien bewusst einzusetzen. *Medienkompetenz* ist für die Erschließung von Informationen sowie zur Dokumentation von Ergebnissen notwendig. Die differenzierte und zugleich kritische Nutzung neuer Medien gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung.

Sprachkompetenz: In diesem Bereich kommt dem Aufbau und der kontinuierlichen Sicherung der *Lesekompetenz* eine herausgehobene Stellung zu. Ohne ein angemessenes Leseverständnis sind erfolgreiche Lernprozesse auf Dauer nicht möglich; gleiches gilt für die *Schreibkompetenz*. *Kommunikationskompetenz* setzt voraus, sich verständlich auszudrücken und sich an Gesprächen konstruktiv zu beteiligen. Die Lernenden entwickeln zunehmend die Fähigkeit, Kommunikations- und Interaktionssituationen aufmerksam wahrzunehmen, zu verfolgen und zu reflektieren. Dabei lernen sie, Rede- und Gesprächsformen zu unterscheiden, Kommunikationsmittel sowie Rede- und Gesprächsstrategien situations-, adressaten- und sachbezogen anzuwenden. Die genannten Prozesse zielen auf eine aktive mündliche und

schriftliche Sprachverwendung sowie auf die argumentative Qualität von Sprech- und Schreibleistungen.

Die angesprochenen vier Bereiche zeichnen sich dadurch aus, dass sie jeweils kognitions-, motivations- und handlungsbezogene Komponenten enthalten. Die hohe Komplexität sich überlagernder Teilaspekte macht eine trennscharfe Unterscheidung der Kompetenzbereiche und ihrer Dimensionen nicht immer möglich. Gleiches gilt für eine ausschließliche Zuordnung zu nur einem dieser Bereiche oder nur einer der Dimensionen. Auf eine Klassifizierung fachlicher und/oder überfachlicher Kompetenzen trifft dies gleichermaßen zu. Der Erwerb beider erfolgt daher notwendigerweise in enger Verbindung miteinander.

Im Unterschied zu den fachlichen Standards entziehen sich im Schulalltag die überfachlichen Kompetenzen weitgehend einer Normierung und empirischen Überprüfung. Insbesondere die Entwicklung personaler Kompetenzen ist durch schulische Erziehungs- und Bildungsprozesse nur in begrenztem Maße zu beeinflussen. Gleichwohl bietet die Schule den Lernenden Gelegenheiten zum verantwortlichen Handeln und zur Entwicklung eigener Potenziale. Zu berücksichtigen ist hierbei eine altersgemäß sinnvolle Gestaltung der Lernprozesse.

Im Folgenden werden die genannten vier überfachlichen Kompetenzbereiche in ihren Dimensionen und Aspekten weiter entfaltet.

Personale Kompetenz

- *Selbstwahrnehmung*: Die Lernenden nehmen sich selbst, ihre geistigen Fähigkeiten und gestalterischen Potenziale, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahr und reflektieren diese. Sie sehen sich selbst verantwortlich für ihre eigene Lebensgestaltung; dabei erkennen sie ihre Rechte, Interessen, Grenzen und Bedürfnisse und erfassen die soziale Wirklichkeit in ihrer Vielfalt, aber auch in ihrer Widersprüchlichkeit.
- *Selbstkonzept*: Die Lernenden haben eine positive Einstellung zu sich selbst. Sie haben Zutrauen in ihre Fähigkeiten und glauben daran, dass sie bei entsprechender Anstrengung schulische und gesellschaftliche Anforderungen bewältigen und mit ihren Möglichkeiten aktiv und verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.
- *Selbstregulierung*: Die Lernenden achten auf ihre Fähigkeiten, Gefühle und Bedürfnisse; sie steuern und reflektieren ihre Arbeitsprozesse von ihren kognitiven und psychischen Voraussetzungen her (Eigenmotivation, Konzentrationsbereitschaft).

Sozialkompetenz

- *Soziale Wahrnehmungsfähigkeit*: Die Lernenden nehmen unterschiedliche Bedürfnisse, Emotionen, Überzeugungen sowie Interpretationen sozialer Realität in Beziehungen (Partner, Gruppen, größere Gemeinschaften, Gesellschaften) wahr. Sie versetzen sich in die Lage anderer (Empathie, Perspektivenübernahme), erfassen und reflektieren den Stellenwert ihres eigenen Handelns.
- *Rücksichtnahme und Solidarität*: Die Lernenden respektieren die Meinungen und Verhaltensweisen anderer, sie sind aufmerksam gegenüber ihren Interaktionspartnern, nehmen Anteil an deren Wohlergehen und zeigen Solidarität.

- *Kooperation und Teamfähigkeit:* Die Lernenden bauen tragfähige Beziehungen zu anderen auf, respektieren die bestehenden sozialen Regeln und arbeiten produktiv zusammen. Sie tauschen Ideen und Gedanken mit anderen aus, bearbeiten Aufgaben in Gruppen und entwickeln so eine allgemeine Teamfähigkeit.
- *Umgang mit Konflikten:* Die Lernenden vertreten ihre Interessen in Konflikten engagiert, aber nicht aggressiv und verletzend. Sie begründen ihre Position und tragen zu konstruktiven Lösungen bei.
- *Gesellschaftliche Verantwortung:* Die Lernenden übernehmen Mitverantwortung innerhalb der demokratischen Gesellschaft, sie achten und schützen die demokratischen Grundrechte und nehmen ihre Mitsprache- und Mitgestaltungsrechte wahr.
- *Interkulturelle Verständigung:* Die Lernenden nehmen die kulturelle Prägung von Kommunikation, Handlungen, Werthaltungen und Einstellungen wahr. Sie sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und reflektieren ihre eigenen Positionen und Überzeugungen in der Kommunikation mit Menschen anderer kultureller Prägung.

Lernkompetenz

- *Problemlösekompetenz:* Die Lernenden planen ihren Arbeitsprozess, wobei sie die ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen sachgerecht einschätzen. Sie realisieren ihre Planungen selbstständig, indem sie die notwendigen Informationen erschließen und ihren Arbeitsfortschritt zielorientiert kontrollieren. Sie übertragen im Arbeitsprozess gewonnene Erkenntnisse durch Analogiebildungen sowie kombinatorisches und schlussfolgerndes Denken auf andere Anwendungssituationen.
- *Arbeitskompetenz:* Die Lernenden setzen sich Ziele, wählen geeignete Lernstrategien aus und wenden sie an; den Gesamtprozess hinterlegen sie mit einer realistischen Zeitplanung. Sie wenden vielfältige Lernmethoden effizient an, reflektieren (selbst-)kritisch ihren Lernprozess und dokumentieren ihn. Sie ziehen Schlussfolgerungen für ihre weitere Arbeit.
- *Medienkompetenz:* Die Lernenden finden Zugang zu unterschiedlichen Medien – darunter auch zu neuen Medien – und nehmen eigenverantwortlich das Recht wahr, selbst über die Preisgabe und Verwendung ihrer personenbezogenen Daten zu bestimmen (informationelle Selbstbestimmung). Sie nutzen Medien kritisch-reflektiert, gestalterisch und technisch sachgerecht. Sie präsentieren ihre Lern- und Arbeitsergebnisse mediengestützt.
- *Visuelle-räumliche Wahrnehmung:* Die Lernenden können durch das Erlernen der Deutschen Gebärdensprache einen Zuwachs in der visuellen-räumlichen Wahrnehmung erlangen. Viele Aspekte in der Gebärdensprache bedürfen einem visuellen Vorstellungsvermögen, das so bei anderen Sprachen nicht von Bedeutung ist.

Sprachkompetenz

- *Lesekompetenz:* Die Lernenden lesen und rezipieren Texte beziehungsweise Medien unterschiedlicher Formate und nutzen dabei Lesestrategien. Sie entnehmen aus mündlichen und schriftlichen Texten wesentliche Informationen und ziehen begründete Schlussfolgerungen. Da es für DGS kein vorliegendes Schriftsystem gibt, „lesen“, rezipieren die Schülerinnen und Schüler entweder „live“ oder medial präsentierte gebärdete Texte/Sequenzen (zu den Besonderheiten der Deutschen Gebärdensprache siehe Teil B, Kapitel 3).

- *Schreibkompetenz*: Die Lernenden verfassen Texte in unterschiedlichen Formaten und formulieren diese adressaten- und anlassbezogen. Sie gestalten ihre Texte unter Berücksichtigung von Sprach- und Textnormen.
- *Kommunikationskompetenz*: Die Lernenden drücken sich in Kommunikationsprozessen verständlich aus und beteiligen sich konstruktiv an Gesprächen, sie reflektieren kommunikative Prozesse sowie die Eignung der eingesetzten Kommunikationsmittel.

Teil B

3. Kompetenzorientierung und Beitrag der DGS zur Bildung

Das Erlernen von Fremdsprachen ist ein wichtiger Beitrag zur Persönlichkeitsbildung und befähigt zur Mitwirkung an gemeinschaftlichen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft. Dazu ist es notwendig, kommunikative, transkulturelle und sprachlernbezogene Kompetenzen aufzubauen, die für ein erfolgreiches und verantwortungsvolles Handeln erforderlich sind.

Die spezifische Aufgabe des Fremdsprachenunterrichtes besteht darin, die Lernenden zu befähigen, an fremdsprachiger Kommunikation teilzunehmen und ihnen damit eine Welt zu erschließen, die außerhalb ihres vertrauten Erfahrungsbereiches liegt. Der Einblick in andere Lebensverhältnisse, das Kennenlernen des kulturellen Zusammenspiels von gesellschaftlichen Überzeugungen und Verhaltensweisen bietet den Lernenden die Chance, die scheinbare Allgemeingültigkeit der eigenen Lebens- und Denkweise zu überdenken, und fördert so die Bereitschaft, die andersartige Lebenswirklichkeit als eine unter vielen Möglichkeiten von Normalität zu begreifen.

Das Erlernen einer Fremdsprache schärft aber auch gleichermaßen das Gefühl für spezifische Strukturen und Funktionen der eigenen Mutter- beziehungsweise Herkunftssprache. Dabei stellt die Deutsche Gebärdensprache eine besondere Herausforderung dar, da sie als visuell-manuelle Sprache nicht die üblichen Kanäle zum Sprachenlernen anspricht und sich in ihrer Grammatik grundlegend von der Deutschen Laut- und Schriftsprache unterscheidet.

Besonderheiten der Deutschen Gebärdensprache

Seit 2002 ist die Deutsche Gebärdensprache (im Folgenden: DGS) als eigenständige, visuell-manuelle Sprache in Deutschland anerkannt. Zur Nutzergemeinschaft gehören gehörlose, schwerhörige und hörende Personen.

Die deutsche Lautsprache zählt zu den sequenziellen, aus linearen Wortketten zusammengesetzten Sprachen. Dagegen ist die DGS im visuell dreidimensionalen Raum verortet. Aufgrund dieser visuell ausgerichteten Sprachmodalität können sprachliche Informationen mehr oder weniger bildhaft und simultan vermittelt werden.

Für die Gebärdensprachnutzerin oder den Gebärdensprachnutzer baut sich somit ein kontextabhängiges, räumliches Situationsbild auf, wodurch die Ausführung der einzelnen Gebärden stark nach morphologischen Regeln variieren kann. Wie zum Beispiel die Gebärde „FAHREN“ ausgeführt wird, ist abhängig von Art und Anzahl der Fahrzeuge, Fahrtempo, Fahrtrichtung, Bodenbeschaffenheit et cetera. Hierdurch wird verständlich, weshalb es keine etablierte, mit der deutschen Schriftsprache vergleichbare Schriftform der Gebärdensprache gibt. Zur Dokumentation von einzelnen Gebärden und Gebärdensprachtexten werden vielfach digitale Medien zur Erstellung von Foto- und Filmmaterial genutzt.

In der DGS finden sich viele Dialekte und der Wortschatz wächst stetig durch sich wandelnde Themen in der heutigen modernen Gesellschaft. Daher liegt bislang kein einheitlich anerkanntes Nachschlagewerk der DGS vor.

Der hohe Fremdheitsgrad der Grammatik fordert von Lernenden in der Regel ein hohes Maß an Bereitschaft, sich auf die ungewohnte Sprachform einzulassen.

Dem Unterricht der DGS kommt in besonderem Maße die Aufgabe zu, über Vermittlung der fremden Sprache Verständnis für andere Lebens- und Denkgewohnheiten zu wecken und so die Toleranz gegenüber dem Fremden, aber auch gegenüber Behinderungen und Beeinträchtigungen zu fördern.

Darüber hinaus können Kenntnisse der DGS auf dem Arbeitsmarkt für junge Menschen eine wichtige Zusatzqualifikation sein. In Wirtschaft, Wissenschaft, Technik, Politik und Bildung fehlt es an Fachkräften, die mit der DGS soweit vertraut sind, dass sie Sprachbarrieren durch Kompetenz in der Gebärdensprache abbauen oder aber sie ihren Beruf speziell für Menschen mit Hörschädigung anbieten können. In allen Bereichen der Kultur fehlt es an Menschen mit Kenntnissen der DGS, die bei interkulturellen Kontakten einen qualifizierten Beitrag zur wechselseitigen fruchtbaren Durchdringung des laut- und gebärdensprachlichen Kulturraumes leisten können.

Die Lernenden erwerben kommunikative Kompetenzen, die sie zur gesellschaftlichen Teilhabe befähigt. Sie entwickeln die Fähigkeit, in verschiedenen Kommunikationssituationen ihre Absichten adressatenbezogen angemessen zu verwirklichen. Dazu ist es notwendig, dass alle Teilkompetenzen der kommunikativen Kompetenz im Hinblick auf konkretes Handeln in der DGS integriert erworben werden. Die Unterteilung der kommunikativen Kompetenz in die „Kommunikative Kompetenz (Sehverstehen und Gebärden)“, „Sprachwissen“, „Sprachmittelnd handeln“ und „Sprachlernen“ erfolgt in Anlehnung an den *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER oder auch GERS)* und dient der Feststellung des Lernstands, dem gezielten Training, der Beschreibung des Lernfortschritts und der gezielten Förderung der Lernenden.

Zum Textrepertoire des Sprachenunterrichts gehören sowohl Sach- als auch literarische Texte, die sich durch lernmotivierende Authentizität und inhaltliche Relevanz auszeichnen. Ausgegangen wird vom gebärdensprachangemessenen Textbegriff, der nicht auf die Schriftform beschränkt ist. Dadurch wird berücksichtigt, dass Diskurse häufig in anderen Symbolisierungen und medialen Darstellungen verfasst und mit mündlichen Äußerungen verknüpft sind.

Damit Sprachen lebenslang erweitert und erlernt werden können, muss der DGS Unterricht Neugier und Freude in der Begegnung mit dem fremden Sprach- und Kulturbereich fördern und erhalten. Dies gelingt, wenn der Unterricht an die Interessen und Vorerfahrungen der Lernenden anknüpft, die individuellen Fähigkeiten des Kindes wertschätzt und fördert sowie handlungs-, prozess- und ergebnisorientiert konzipiert ist.

Der Sprachenunterricht soll die Lernenden von Anfang an dazu motivieren, weitere Sprachen zu erlernen und die bereits erlernten Sprachen zu vertiefen. Die von den Lernenden aus der Primarstufe mitgebrachten Kompetenzen und Fertigkeiten werden in der Sekundarstufe berücksichtigt und weiterentwickelt.

Niveaustufen in der Deutschen Gebärdensprache

Die in dieser Handreichung aufgeführten „Niveaustufen“ beziehen sich nicht auf die Klassenstufen an einer Schule, sondern auf die Jahre, die die Lernenden mit der DGS durch den Unterricht erhalten. Im Folgenden wird der Begriff der „Niveaustufen“ zur Beschreibung der zur erwartenden Gebärdensprachkompetenz genutzt. Das Raster des GER (A1 bis C2) kann eine Orientierung für die (Selbst-) Beurteilung geben, um Inhalte des DGS Unterrichts zwischen Lehrkraft und Lernenden abzustimmen.

Die Schule gestaltet das Wahlangebot im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Der Unterricht der DGS sollte gegebenenfalls an den (Vor-)Kenntnissen der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler anknüpfen: Dies gilt insbesondere für den Fall, wenn Schülerinnen und Schüler gehörloser Eltern oder gehörlose Schülerinnen und Schüler das Wahlangebot für DGS besuchen; durch ihre Sprachkenntnisse und ihre Erfahrungen können sie das Wahlangebot positiv bereichern.

Die in der Handreichung DGS enthaltenen lernzeitbezogenen Kompetenzerwartungen entsprechen in etwa dem Unterrichtsvolumen von zwei Wochenstunden pro Niveaustufe. Bei Erhöhung der Unterrichtswochenstunden lassen sich pro Lernjahr entsprechend mehr Niveaustufen erreichen.

In Kapitel 6 „Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder“ werden ein Abschlussprofil nach Niveaustufe 10 sowie lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen nach den Niveaustufen 2, 4, 6 und 8 aufgeführt.

4. Kompetenzbereiche

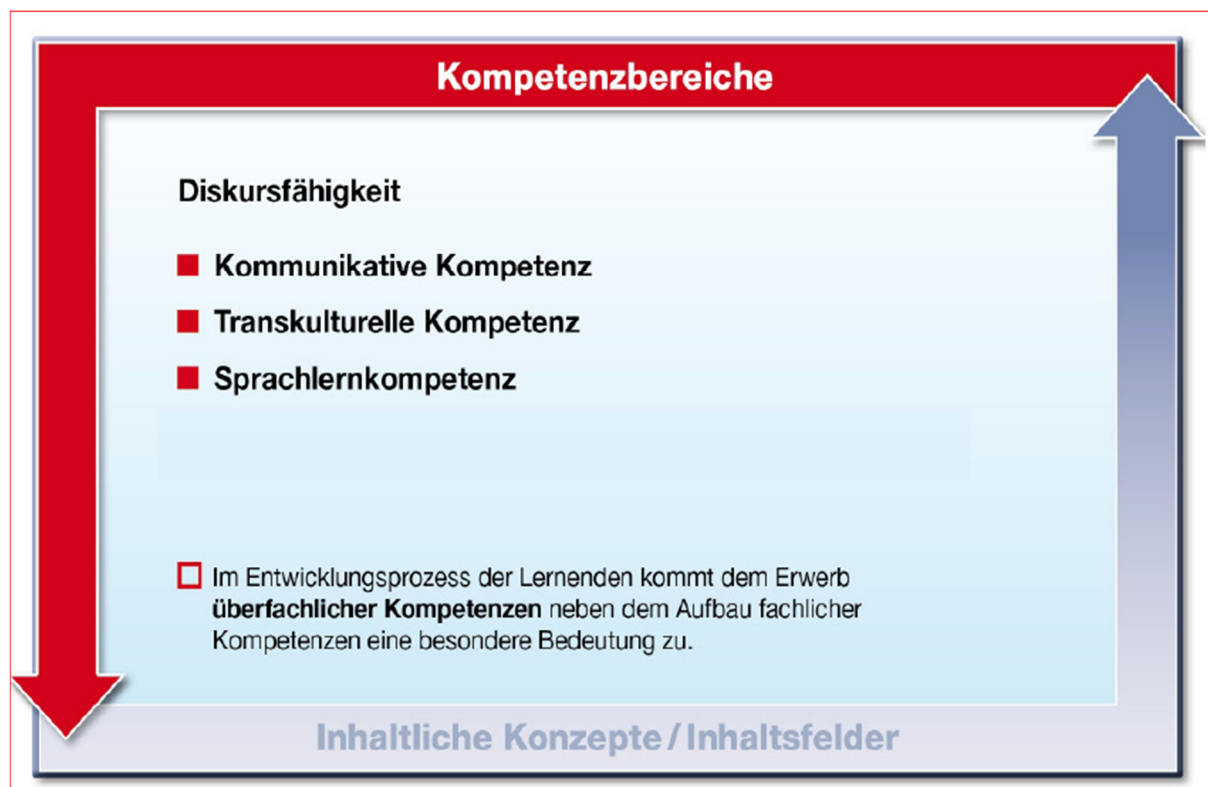


Abbildung 1: Kompetenzbereiche

In den Kompetenzbereichen Kommunikative Kompetenz und Sprachlernkompetenz nutzen die Lernenden die fremde Sprache für ihre Mitteilungen und eignen sich dadurch Wortschatz und Strukturen an. Altersgerechte Situationen fordern zum aktiven Sprachhandeln heraus. Wenn die Kommunikation gelingt, sind die Lernenden zum Weiterlernen motiviert.

Durch aktives Sprachhandeln entwickelt sich implizites Wissen über die Regelmäßigkeiten der Sprache, die situationsbezogen bewusst gemacht werden können. Das Sehverstehen unterstützt das Erlernen dieser Sprache.

Kommunikative Kompetenz

Die Entwicklung der kommunikativen Kompetenz ist eng mit dem Erwerb und der sicheren Verfügbarkeit von grundlegenden sprachlichen Mitteln (Wortschatz, Phonologie, Morphologie und Syntax sowie textlinguistischen und pragmatischen Aspekten der Deutschen Gebärdensprache) verbunden. Die Lernenden bauen systematisch funktionale Kompetenzen auf, die zur Bewältigung kommunikativer Situationen erforderlich sind. Die gebärdensprachige Handlungskompetenz steht dabei im Vordergrund. Sprachliche Mittel haben in diesem Sinne dienenden Charakter. Sie werden aufgebaut, geübt und gefestigt mit dem Ziel ihrer zunehmend sicheren und korrekten Anwendung in kommunikativen Kontexten. In Abhängigkeit von den individuellen Lernvoraussetzungen kann dabei auch eine funktionale, das heißt zielsprachlich nicht korrekte, aber kommunikativ erfolgreiche Nutzung sprachlicher Mittel das Ziel des sein.

Kommunikative Kompetenz umfasst die Teilkompetenzen „dialogisches Sehverstehen und Gebärden“, „mediales Sehverstehen und Gebärden“, „Sprachwissen“, „Sprachmittelnd handeln“ und „Sprachlernkompetenz“.

Diese Kompetenzen werden in die Kommunikation – das heißt situationsbezogen – integriert und sind wechselseitig aufeinander bezogen.

Sehverstehen und Gebärden

Das Sehverstehen (Rezeption) und das Gebärden (Produktion) lassen sich in eine dialogische und eine mediale Form unterscheiden. Die dialogische Form entspricht der direkten Kommunikation, während die mediale Form unter Verwendung digitaler Dokumentationsmedien (Foto und Film) eine indirekte, zeitlich unabhängige Kommunikation ermöglicht, ähnlich der Schriftsprache.

Das **Sehverstehen** ist ein Prozess, bei dem die Lernenden unter Nutzung ihres Vor- und Weltwissens Fremdes entschlüsseln und Sinn herstellen. Um mit dem fremden Sprachsystem vertraut zu werden, benötigen sie unterschiedlich lange Eingewöhnungszeiten. Vielfältige sensorische Impulse unterstützen das Verstehen des Gesehenen. Die Lernenden nutzen verschiedene Verstehensstrategien und erfassen zunächst einzelne Elemente des gesehenen Dialogs oder Mediums, um diese dann in einen Sinnzusammenhang einzuordnen.

Im aktiven Prozess des Zusehens drücken die Lernenden ihr Verstehen nonverbal durch Mimik, Gestik und einfache Handlungen aus und reagieren auf Anweisungen angemessen.

Das **Gebärden** dient kommunikativen Absichten und erfolgt in unterschiedlichen sozialen Kontexten.

In jeder Kommunikationssituation beachten die Lernenden zudem verschiedene soziale Regeln. Unsicherheiten beim Gebärden werden zunächst akzeptiert und behutsam korrigiert, um die Lernenden nicht zu demotivieren.

Gebärden gliedert sich in reproduktives und produktives Gebärden. Reproduktives Gebärden beginnt mit gestütztem Gebärden, das beim Abbau von Unsicherheiten und Hemmungen hilft, und führt über die Imitation der Gebärden zum selbständigen Gebärden auf vorgegebene Impulse. Durch Imitation der Gebärden eignen sich die Lernenden das entsprechende Sprachmuster und die korrekte Gebärdenausführung an.

Der produktive Sprachgebrauch entwickelt sich sukzessiv von Einzelgebärden über kurze Sätze hin zur Bildung von komplexeren Einheiten.

Sprachwissen

Sprachwissen umfasst Sprachbewusstheit und sprachliche Vielfalt. Auf der Grundlage einer ersten Sensibilisierung können Äußerungen der Deutschen Gebärdensprache zugeordnet werden. Zunehmend können die Lernenden zwischen Strukturen der Deutschen Gebärdensprache und der Deutschen Lautsprache – im Unterschied zu Lautsprachbegleitenden Gebärden (LBG) und Lautsprachunterstützenden Gebärden (LUG) – unterscheiden.

Die Lernenden verstehen die Bedeutung von Wörtern, Wendungen, einfachen Texten und medial dargestellten Gebärden, die ihnen aus der mündlichen Kommunikation bekannt sind, und führen diese korrekt aus.

Sprachmittelnd handeln

Die Lernenden sind in der Lage, situations- und adressatengerecht zusammenhängende strukturierte Äußerungen zu bekannten Themen sinngemäß in die jeweils andere Sprache zu übertragen.

Durch die zunehmende Inklusion kann in diesem Zusammenhang der Einsatz und der Verhaltenscodex der Gebärdensprachdolmetscherin oder des Gebärdensprachdolmetschers in den Fokus gerückt werden.

Zur Verfügung über sprachliche Mittel

Im Vordergrund steht die gelungene Verständigung. Sprachliche Mittel sind ein funktionales Element kommunikativer Kompetenz. Sie haben im Kompetenzerwerb in diesem Sinne dienenden Charakter. Die Lernenden eignen sich Wortschatz, Grammatik und die für die Deutsche Gebärdensprache typischen Parameter (Handform, Handstellung, Ausführungsstelle und Bewegung sowie Mimik, (Mund-)Gestik, Mundbild, Körperbewegung, Kopf- und Körperhaltung), die zur Verständigung dienen, an. Sie verfügen somit über implizites Wissen, ohne es benennen zu können.

Transkulturelle Kompetenz

Die Lernenden begegnen im Gebärdensprachunterricht der sprachlichen und kulturellen Vielfalt des Sprachraums der Zielsprache in altersgemäßen Zusammenhängen. Sie entdecken und beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu ihrer eigenen Lebenswirklichkeit. Auf der Basis der eigenen kulturellen Identität und in der Begegnung mit anderen zeigen sie eine wertschätzende Haltung.

Die Lernenden kennen die Normen und Werte der Gehörlosen- beziehungsweise Gebärdensprachgemeinschaft und ihrer Geschichte einerseits und die Kultur der umgebenden Mehrheitsgesellschaft andererseits und setzen diese in ein ausbalanciertes Verhältnis zueinander. So können sich die Lernenden neugierig auf Begegnungen zwischen hörbehinderten und hörenden Menschen einlassen und diese als Bereicherung empfinden. Damit sind sie in der Lage, in einem bilingual-bikulturellen Kontext erfolgreich zu handeln.

Sprachlernkompetenz

Sprachlernen umfasst fachliche und überfachliche Fähigkeiten, die zu Sprachlernbewusstheit (Entwicklung von Bewusstsein und Wissen über das eigene Sprachlernen) führen. Über die Sprachlernbewusstheit wird in zunehmendem Maße selbstgesteuertes, kooperatives und reflektiertes Sprachlernverhalten gewährleistet und somit auch zu einem besseren Verständnis der Mutter- beziehungsweise Familiensprache beigetragen. Dies ist die Grundlage für den Erwerb weiterer Sprachen und dient dem lebenslangen, selbstständigen Lernprozess.

Kompetenzentwicklung im Kontext anderer Fächer

Lernende erwerben Kompetenzen – in Verantwortung für sich und andere – mit dem Ziel der Erschließung und Aneignung von Welt. Die komplexe Aufgabe der Entwicklung und Förderung **überfachlicher** Kompetenzen (siehe Kapitel 2) kann nur in gemeinsamer Verantwortung aller Fächer und der gesamten Schulgemeinde bewältigt werden.

Im Hinblick auf die Entwicklung **fächerverbindender** und **fachübergreifender** Kompetenzen gilt es, Fächergrenzen zu überwinden und unter Schwerpunktsetzungen die Kompetenzbereiche des Faches mit denen anderer Fächer (zum Beispiel Geschichte, Biologie, et cetera) zu vernetzen. So können Synergien ermittelt und genutzt werden.

Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen Anforderungssituationen zu erwerben.

5. Inhaltliche Konzepte des Wahlangebots

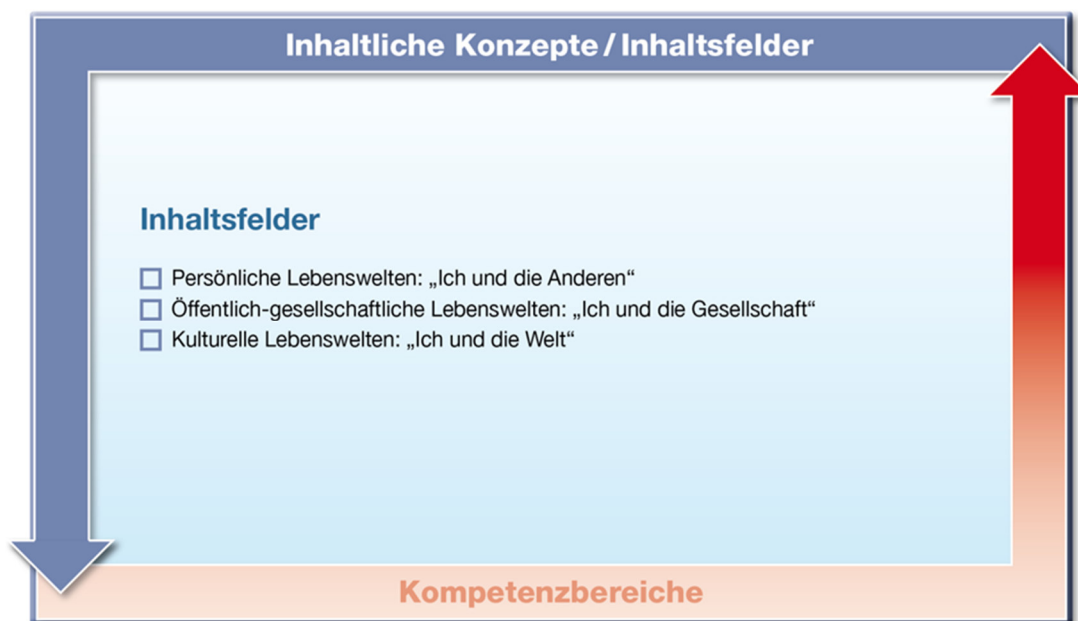


Abbildung 2: Inhaltsfelder

In der Auseinandersetzung mit den Inhaltsfeldern „Persönlicher Lebensbereich“, „Öffentlich-gesellschaftlicher Lebensbereich“ und „Kultureller Lebensbereich“ erwerben die Lernenden Kompetenzen in den drei Kompetenzbereichen (vergleiche Kapitel 4). Der Unterricht im Wahlangebot DGS geht von den Erfahrungen und Gewohnheiten der Lernenden aus. Möglichst authentische Situationen und Themen beleuchten die sprachliche Lebenswelt und ermöglichen kommunikatives Handeln.

Mit Hilfe der Sprache findet der kommunikative Prozess zwischen dem Ich und der Außenwelt statt. Die Sprache prägt die Welt, die Welt prägt aber auch die Sprache. In diesem Spannungsfeld lässt sich das Erlernen dieser Sprache in drei Inhaltsfeldern beschreiben:

Persönliche Lebenswelten: „Ich und die Anderen“

Sprachkenntnisse werden in der kommunikativen Auseinandersetzung mit kindnahen Themen erworben. Sie ermöglichen den Lernenden, kommunikative Situationen zu bewältigen, die ihrem Alter und Interesse entsprechen.

Öffentlich-gesellschaftliche Lebenswelten: „Ich und die Gesellschaft“

Das Sprachhandeln erfolgt im Bereich von Themen, die sich auf den weiteren Erfahrungsraum der Lernenden beziehen und ihnen die Möglichkeit geben, sich selbst im nahen öffentlichen Raum zu orientieren oder Anderen Orientierung zu geben.

Kulturelle Lebenswelten: „Ich und die Welt“

Das Sprachhandeln erfolgt innerhalb von Themen, in denen die Lernenden soziokulturelles Orientierungswissen erwerben. Um neue Kulturräume zu erschließen, ist es notwendig, Vielfalt wahrzunehmen, wertzuschätzen und in authentischen Situationen zu erleben. Dazu gehören unter anderem die Sprachenvielfalt und Mehrkulturalität im Klassenzimmer.

6. Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder



Nachfolgend werden Kompetenzbereiche – und Inhaltsfelder, die für den Kompetenzerwerb unverzichtbare inhaltliche Zusammenhänge darstellen, aufgeführt.

Im Folgenden werden die Kompetenzerwartungen sowie Inhaltsfelder für ein Abschlussprofil am Ende der Niveaustufe 10 beschrieben. In den Unterpunkten des Kapitels lassen sich die lernzeitbezogenen Kompetenzerwartungen nach jeweils zwei Niveaustufen ablesen. Die Teilschritte des Abschlussprofils sind in der Synopse näher ausgewiesen.

Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 10

Am Ende der Stufe 10 weisen die Lernenden eine **kommunikative Kompetenz** auf, die es ihnen ermöglicht, klare sprachliche Äußerungen auf Textebene in direkten sowie medial vermittelten kommunikativen Situationen zu verstehen und daraus relevante Informationen zu entnehmen.

Mittels ihrer erworbenen sprachlichen Mittel wie Gebärdenschatz und Grammatik können die Lernenden diese Informationen in eigene Aussagen einfließen lassen und persönliche inhaltliche Positionen zum Ausdruck bringen. Sie können an Gesprächen zu vertrauten Themen teilnehmen und Erfahrungen und Sachverhalte zusammenhängend darstellen und diese gegebenenfalls filmisch dokumentieren.

Sie verfügen über ausreichende Sprachmittlungsfähigkeiten, um situations- und adressatengerecht zusammenhängende strukturierte Äußerungen zu bekannten Themen sinngemäß in die jeweils andere Sprache zu übertragen.

Durch die kontinuierliche Auseinandersetzung mit den sprachlich-kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschieden in der Herkunfts- und Zielsprache – hier der Deutschen Gebärdensprache – belegen die Lernenden ihre **transkulturelle Kompetenz**, indem sie ihr kulturelles Wissen unter Berücksichtigung anderer Werte und Normen sprachleitend erfolgreich einsetzen sowie kommunikative Unsicherheiten aushalten und kompensieren.

Ihre erworbene **Sprachlernkompetenz** ermöglicht es ihnen, sprachliche Besonderheiten der DGS zu beschreiben und strukturelle Unterschiede zwischen Deutsch und DGS zu erkennen, Sprachlernstrategien zielführend anzuwenden sowie Gebärdensprachlexika und Fachportale im Internet sachbezogen zu nutzen.

Inhaltsfelder

Die nachfolgenden Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

| Inhaltsfelder | | Bezüge zu Kompetenzbereichen |
|---|--|--|
| <p>PERSÖNLICHE LEBENSWELTEN</p> <p>„Ich und die Anderen“</p> | <p>In simulierten authentischen Kommunikationssituationen der unmittelbaren Umgebung liegt der Schwerpunkt auf dem Austausch von Informationen. Im Vordergrund stehen die Beschreibung der eigenen Person und des nahen Umfeldes (Familie und Freunde, Freizeitaktivitäten und Tagesablauf) sowie der Ausdruck des persönlichen Befindens.</p> | <p>Alle Inhaltsfelder lassen sich zu sämtlichen Kompetenzbereichen in Bezug setzen, wobei der Kompetenzbereich Kommunikative Kompetenz gegenüber den anderen Kompetenzbereichen die stärkste Gewichtung erfährt. Analog zum sprachlichen Kompetenzaufbau werden die Inhaltsfelder zunehmend komplexer, differenzierter und umfassender betrachtet.</p> |
| <p>ÖFFENTLICH-GESSELLSCHAFTLICHE LEBENSWELTEN</p> <p>„Ich und die Gesellschaft“</p> | <p>Kommunikatives Sprachhandeln dient der Orientierung in Zeit und Raum und der Teilnahme am öffentlich-gesellschaftlichen Leben. Unterschiedliche Darstellungs- und Kommunikationsformen in üblichen Alltagssituationen des weiteren Lebensumfeldes (meine Stadt, meine Schule, Jahreszeiten und Kalender) sind Gegenstand des Lernens. Schwerpunkte bilden die Kontaktaufnahme im öffentlichen Raum sowie der Austausch von Informationen.</p> | |
| <p>KULTURELLE LEBENSWELTEN</p> <p>„Ich und die Welt“</p> | <p>Im Vergleich mit der eigenen Kultur werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten zur Kultur der Gehörlosengemeinschaft/Gebärdensprachgemeinschaft deutlich. Der Blick wird im Laufe der Zeit erweitert, sodass die größeren räumlich-zeitlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge in Deutschland und in der Welt, die mit Gebärdensprache und Hörbehinderung verknüpft sind, deutlich werden. Der künstlerische Gebrauch von Gebärdensprache zählt ebenso dazu.</p> | |

6.1 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 2

Kompetenzbereiche

Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen

Kommunikative Kompetenz

Dialogisches Sehverstehen

Die Lernenden können ihre Aufmerksamkeit dem Gebärdenden zuwenden und in Sehtexten einzelne Gebärden sowie häufig verwendete Strukturen verstehen, wenn langsam und deutlich gebärdet wird.

Die Lernenden können...

- einfache Gebärden zu vertrauten Themen und Anweisungen verstehen und darauf folgerichtig reagieren,
- einzelne Gebärden verstehen und nonverbal bestätigen,
- (bildliche) Darstellungen dem Gebärdeten zuordnen,
- die Zeichen des Fingeralphabetes verstehen, folgerichtig sinnhaft entnehmen, wenn sie langsam präsentiert werden.

Dialogisches Gebärden

Die Lernenden können imitierend mit- und nachgebärden, Gefühle und Wünsche mit adäquater Mimik über vertraute Gegenstände, über sich selbst und andere Personen äußern.

Die Lernenden können...

- einfache Gebärden zu vertrauten Themen imitieren, mit- und nachgebärden,
- einzelne Gebärden verstehen und nonverbal belegen,
- vertraute Gegenstände und Tätigkeiten benennen und beschreiben,
- Gefühle und Wünsche mit adäquater Mimik zum Ausdruck bringen,
- einfache Fragen beantworten.

Mediales Sehverstehen

Die Lernenden können mit Unterstützung aus ersten einfachen medialen Sehtexten mit geübten sprachlichen Mitteln einfachste Informationen entnehmen.

Die Lernenden können...

- einfache mediale Sehtexte und Gebärden zu vertrauten Themen und Anweisungen verstehen und darauf folgerichtig reagieren,
- Handlungsfolgen aus kurzen medialen Szenen verstehen,
- bildliche Darstellungen dem medial Gebärdeten zuordnen.

Mediales Gebärden

Die Lernenden können gesicherten Gebärdenwortschatz medial fixieren.

Die Lernenden können...

- einzelne Gebärden fotografisch oder filmisch aufzeichnen,
- mit Unterstützung kurze Texte zu Alltagsthemen filmen.

Sprachmittelnd handeln

Die Lernenden können wiederkehrende Informationen aus ersten Äußerungen in Deutscher Lautsprache oder DGS miteinander vergleichen und sinngemäß in der jeweils anderen Sprache wiedergeben.

Die Lernenden können...

- Inhalte von Gesprächen in Alltagssituationen, Aufforderungen und einfachen Sehtexten auf Deutsch sinngemäß wiedergeben,
- häufig wiederkehrende deutsche Wörter in Gebärden umsetzen.

Transkulturelle Kompetenz

Die Lernenden nehmen kulturelle Unterschiede von Werten, Einstellungen und Gebräuchen wahr.

Die Lernenden können...

- kulturelle Besonderheiten aus der Zielsprache ableiten,
- Gemeinsamkeiten mit anderen Kulturen und Unterschiede zu anderen Kulturen durch Deutsche Lautsprache oder Deutsche Gebärdensprache erkennen.

Sprachlernkompetenz

Die Lernenden stehen dem Erlernen dieser Sprache positiv gegenüber und erwerben zunehmend spezifisches Sprachwissen.

Die Lernenden können...

- experimentierfreudig und ungehemmt mit der fremden Sprache umgehen,
- zunehmend Unterschiede zwischen einfachen Strukturen der DGS und Deutscher Lautsprache wahrnehmen.

6.2 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 4

Kompetenzbereiche

Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen

Kommunikative Kompetenz

Dialogisches Sehverstehen

Die Lernenden können in Sinneinheiten dargebotenen Sehtexten mit bekannten sprachlichen Mitteln und unkomplizierten Handlungen/Inhalten folgen, wenn betont langsam, sorgfältig und mit sehr hohem Anteil an bekanntem Wortschatz gebärdet wird, Pausen zum Sinnerfassen eingeräumt und das Gebärdete, wenn nötig, wiederholt wird.

Die Lernenden können...

- einfach gebärdete Äußerungen zu vertrauten Themen und Anweisungen verstehen und darauf folgerichtig reagieren,
- Handlungsfolgen aus kurzen Sehtexten und Szenen verstehen und nonverbal belegen,
- (bildliche) Darstellungen dem Gebärdeten zuordnen,
- einzelne im Fingeralphabet dargestellte Wörter (zum Beispiel Eigennamen) verstehen, wenn sie langsam präsentiert werden.

Dialogisches Gebärden

Die Lernenden können zu kurzen, isolierten, überwiegend vorgefertigten Wendungen zu vertrauten Gegenständen, sich selbst und andere Personen äußern.

Die Lernenden können...

- Gebärdetes korrekt wiedergeben,
- vertraute Gegenstände und Tätigkeiten benennen und beschreiben,
- einfache Fragen beantworten,
- Informationen über sich und andere (Personen und Tiere) geben, einholen und erfragen,
- kurze Dialoge in vertrauten Alltags- und Routinesituationen führen,
- bekannte Sprachmuster anwenden,

- einzelne Wörter (zum Beispiel Eigennamen) flüssig und verständlich im Fingeralphabet darstellen.

Mediales Sehverstehen

Die Lernenden können mit Unterstützung aus einfachen, kurzen medialen Sehtexten mit bekannten sprachlichen Mitteln und unkomplizierten Handlungen beziehungsweise Inhalten Informationen entnehmen.

Die Lernenden können...

- einfache mediale Sehtexte und Gebärden zu vertrauten Themen und Anweisungen verstehen und darauf folgerichtig reagieren,
- Handlungsfolgen aus kurzen medialen Sehtexten und Szenen verstehen,
- bildliche Darstellungen dem medial Gebärdeten zuordnen.

Mediales Gebärden

Die Lernenden können gesicherten Gebärdenwortschatz und Sätze medial fixieren.

Die Lernenden können...

- einzelne Gebärden fotografisch oder filmisch aufzeichnen,
- kurze Sätze filmen,
- mit Unterstützung kurze Texte zu Alltagsthemen filmen.

Sprachmittelnd handeln

Die Lernenden können wiederkehrende Informationen aus einfachen Äußerungen in Deutscher Lautsprache oder DGS miteinander vergleichen und sinngemäß in der jeweils anderen Sprache wiedergeben.

Die Lernenden können...

- Inhalte von kurzen Gesprächen in Alltagssituationen, Aufforderungen und einfachen Sehtexten auf Deutsch sinngemäß wiedergeben,
- einfache Äußerungen in Deutsch und DGS einander gegenüberstellen,
- deutsche Sätze mit wiederkehrenden, einfachen Informationen sinngemäß in DGS wiedergeben,

- die Funktion von Dolmetschenden zwischen Hörenden und Gebärdensprachnutzenden kennenlernen, benennen und nach Möglichkeit in Realsituationen erleben.

Transkulturelle Kompetenz

Die Lernenden nehmen kulturelle Unterschiede von Werten, Einstellungen und Gebräuchen wahr und können dieses Wissen sprachhandlungsleitend einsetzen.

Die Lernenden können...

- kulturelle Besonderheiten aus der Zielsprache ableiten,
- Geschichte der Gehörlosen- beziehungsweise Gebärdensprachgemeinschaft in Deutscher Lautsprache oder Deutscher Gebärdensprache beschreiben und mit der Herkunftskultur der Lernenden vergleichen,
- Gemeinsamkeiten mit anderen Kulturen und Unterschiede zu anderen Kulturen durch Deutsche Lautsprache oder Deutsche Gebärdensprache benennen.

Sprachlernkompetenz

Die Lernenden stehen dem Erlernen dieser Sprache positiv gegenüber und können zunehmend das erworbene Sprachwissen anwenden.

Die Lernenden können...

- experimentierfreudig und ungehemmt mit der fremden Sprache umgehen,
- zunehmend zwischen Strukturen der DGS und Deutsch unterscheiden,
- auffällige Merkmale der DGS beschreiben (Aufbau von Gebärden, Funktion der Satzstruktur und Struktur einfacher Sätze),
- Gelerntes und Lernfortschritte dokumentieren,
- elementare Techniken zum Erlernen dieser Sprache anwenden, bekannte und neue Sprachlernstrategien allein und gemeinsam mit anderen anwenden.

6.3 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 6

Kompetenzbereiche

Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen

Kommunikative Kompetenz

Dialogisches Sehverstehen

Die Lernenden können sprachlich einfache Äußerungen in ihrem persönlichen Erlebnisumfeld verstehen und einzelne Informationen entnehmen, wenn langsam, sorgfältig und mit hohem Anteil an bekanntem Wortschatz gebärdet wird und Pausen zum Sinnerfassen eingeräumt werden.

Die Lernenden können...

- Aufforderungen, Anweisungen, Bitten, Ankündigungen, Mitteilungen, Beschreibungen, Informationen und Gespräche verstehen,
- Handlungsfolgen aus kurzen Sehtexten und Szenen verstehen und nonverbal belegen,
- einzelne im Fingeralphabet dargestellte Wörter (zum Beispiel Eigennamen) verstehen, wenn sie langsam präsentiert werden.

Dialogisches Gebärden

Die Lernenden können sich in verschiedenen, vertrauten Alltagsgesprächen agieren und reagieren, wenn langsam und deutlich gebärdet wird.

Die Lernenden können...

- einfache Begrüßungs-, Verabschiedungs- und Höflichkeitsformeln verwenden,
- Fragen stellen und beantworten,
- einfache Dialoge szenisch darstellen,
- eigene Vorlieben und Abneigungen äußern,
- Pläne und Wünsche mitteilen,
- sich mithilfe sprachlicher Vorgaben zum Unterrichtsgeschehen äußern.

Mediales Sehverstehen

Die Lernenden können einfache, kurze mediale Sehtexte, die weitgehend bekannte Gebärden verwenden und vertraute Themen aus ihrem Erfahrungshorizont behandeln, verstehen.

Die Lernenden können...

- Mitteilungen oder Informationen aus Bild- und Filmmaterial entschlüsseln und verstehen,
- digital vermittelte Aufforderungen, Anweisungen, Ankündigungen, Hinweise, Bitten, Beschreibungen und Anleitungen verstehen,
- einfachen medialen Sehtexten zu Sachthemen, Hauptaussagen entnehmen,
- didaktisierten sowie kurzen authentischen visuellen Medien wichtige Informationen entnehmen, gegebenenfalls mit Unterstützung durch Bildmaterial.

Mediales Gebärden

Die Lernenden können kurze, einfache mediale Sehtexte zu vertrauten Themen und elementaren Alltagssituationen planen und mit Unterstützung strukturiert gestalten und medial fixieren.

Die Lernenden können...

- Sachverhalte aus dem eigenen Erfahrungshorizont filmisch dokumentieren,
- kurze Beiträge (Anleitungen, Rezepte, Geschichten et cetera) medial aufzeichnen, präsentieren und mit Unterstützung auswerten.

Sprachmittelnd handeln

Die Lernenden können einfache Äußerungen zu vertrauten Themen in Deutscher Lautsprache und DGS miteinander vergleichen und sinngemäß von der Zielsprache in die Ausgangssprache übertragen und umgekehrt.

Die Lernenden können...

- Inhalte von Gesprächen in Alltagssituationen, Aufforderungen und einfachen Sehtexten in Deutscher Lautsprache sinngemäß wiedergeben,
- wiederkehrende Informationen aus einfachen Äußerungen in Deutscher Laut-, Schriftsprache und DGS vergleichen,
- deutsche Sätze mit wiederkehrenden, einfachen Informationen sinngemäß in DGS wiedergeben,

- einfache kommunikative Strategien in Dolmetschsituationen (gegebenenfalls auch mit tauben Dolmetscherinnen oder Dolmetschern) kennenlernen und nach Möglichkeit anwenden.

Transkulturelle Kompetenz

Die Lernenden kennen kulturelle Unterschiede von Werten, Einstellungen und Gebräuchen und können dieses Wissen sprachhandlungsleitend einsetzen.

Die Lernenden können...

- kulturelle Besonderheiten aus der Zielsprache benennen,
- Geschichte der Gehörlosen- beziehungsweise Gebärdensprachgemeinschaft in Deutscher Lautsprache oder DGS beschreiben und mit der Herkunftskultur der Lernenden in Beziehung setzen,
- Gemeinsamkeiten mit anderen Kulturen und Unterschiede zu anderen Kulturen durch Deutsche Lautsprache oder DGS benennen, in bilingual-bikulturellen Kontext erfolgreich handeln.

Sprachlernkompetenz

Die Lernenden stehen dem Erlernen dieser Sprache positiv gegenüber und können zunehmend das erworbene Sprachwissen anwenden.

Die Lernenden können...

- experimentierfreudig und ungehemmt mit der fremden Sprache umgehen,
- Merkmale der DGS beschreiben (Aufbau von Gebärdenzeichen, Funktion der Satzstruktur und der Struktur einfacher Sätze),
- zunehmend zwischen Strukturen der DGS, Deutscher Laut- und Schriftsprache unterscheiden,
- sich zunehmend personen- und situationsbezogen in DGS, Deutscher Laut- und Schriftsprache äußern.
- Gelerntes und Lernfortschritte dokumentieren,
- elementare Techniken zum Erlernen dieser Sprache anwenden,
- bekannte und neue Sprachlernstrategien zunehmend bewusst anwenden und mit Unterstützung gemeinsam reflektieren.

6.4 Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 8

Kompetenzbereiche

Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen

Kommunikative Kompetenz

Dialogisches Sehverstehen

Die Lernenden können sprachlich unkomplizierte Äußerungen zu vertrauten Themen verstehen und einzelne Informationen entnehmen, wenn die sprachlichen Mittel überwiegend bekannt sind und langsam, deutlich und adressatenbezogen gebärdet wird.

Die Lernenden können...

- mehrteilige Arbeitsanweisungen und Erläuterungen verstehen,
- Themen von Gesprächen, die in ihrer Gegenwart geführt werden, erkennen,
- in Sehtexten integrierte im Fingeralphabet dargestellte Wörter (zum Beispiel Eigennamen) verstehen, wenn sie deutlich dargestellt werden.

Dialogisches Gebärden

Die Lernenden können sich in einfach strukturierten Wendungen und Sätzen über Gegenstände, Vorgänge und Personen sowie über Vorstellungen und Vorlieben äußern.

Die Lernenden können...

- Personen, Gegenstände und Vorgänge beschreiben,
- den Ablauf eines persönlich erlebten Ereignisses beschreiben,
- eigene Vorlieben, Gefühle und Vorstellungen mitteilen und erläutern,
- eigene Meinungen äußern und erläutern,
- Alltagssituationen auf der Grundlage bildlicher Impulse ausführlich versprachlichen,
- Handlungsabläufe einer Geschichte in elementarer Form wiedergeben und ihre Meinung dazu äußern,
- Ergebnisse eigener Arbeiten vorstellen,
- einen kurzen Vortrag zu einem vertrauten Thema halten,
- in den eigenen Äußerungen ein gesichertes Repertoire sprachlicher Mittel flüssig einsetzen.

Mediales Sehverstehen

Die Lernenden können längere, unkomplizierte mediale Sehtexte zu vertrauten Themen verstehen, wenn diese überwiegend einen bekannten beziehungsweise aus dem Kontext erschließbaren Wortschatz enthalten.

Die Lernenden können...

- Mitteilungen oder Informationen und Planungen aus Bild- und Filmmaterial entschlüsseln und verstehen,
- digital vermittelte Aufforderungen, Anweisungen, Ankündigungen, Hinweise, Bitten, Beschreibungen und Anleitungen verstehen,
- medialen Sehtexten zu Sachthemen gezielte Informationen entnehmen sowie Inhalt und Intentionen verstehen,
- umfangreicheren, einfachen visuellen Medien wichtige Informationen entnehmen,
- die Ordnungsprinzipien von ausgewählten Gebärdensprachlexika zur Suche nutzen.

Mediales Gebärden

Die Lernenden können einfache, beschreibende und berichtende mediale Sehtexte zu vertrauten Themen verfassen und medial fixieren.

Die Lernenden können...

- eigene Texte zunehmend ziel- und adressatengerecht mit Unterstützung von Gebärdensprachlexika gestalten,
- Beschreibungen von Ereignissen, Handlungen, Personen oder persönlichen Erfahrungen erstellen,
- einzelne Inhalte kurzer, gesehener Bildergeschichten in DGS umsetzen und digital dokumentieren,
- umfänglichere Beiträge (Anleitungen, Rezepte, Geschichten et cetera) medial aufzeichnen, präsentieren und mit Unterstützung auswerten.
- reflektierte Rückmeldungen zu Äußerungen anderer geben und Ausdrucksalternativen aufzeigen.

Sprachmittelnd handeln

Die Lernenden können wesentliche Inhalte zusammenhängender Äußerungen zu vertrauten Themen von der Zielsprache in die Ausgangssprache sowie einfache Äußerungen sinngemäß von der Ausgangssprache in die Zielsprache übertragen.

Die Lernenden können...

- situations- und adressatengerecht zusammenhängende grundlegende Informationen in zweisprachigen Situationen sinngemäß in die jeweils andere Sprache übertragen,
- in mehrsprachigen Settings zunehmend den Sprachwechsel adressatengerecht einsetzen,
- DGS in möglichst realen Dolmetschsituationen verstehen,
- in realen Dolmetschsituationen zunehmend ihr kommunikatives Verhalten anpassen.

Transkulturelle Kompetenz

Eine angemessen differenzierte Stufung wird nicht vorgegeben. Die beim Abschluss des Bildungsgangs erwarteten Kompetenzen werden sukzessiv entwickelt.

Sprachlernkompetenz

Die Lernenden stehen dem Erlernen dieser Sprache positiv gegenüber und können zunehmend das erworbene Sprachwissen anwenden.

Die Lernenden können...

- verschiedene Sprachlernstrategien aufgabenbezogen anwenden,
- Methoden des Sprachlernens auf das Lernen weiterer Sprachen übertragen,
- grammatische Phänomene der DGS beschreiben (Aufbau von Gebärdenzeichen, Funktion der Satzstruktur und der Struktur einfacher Sätze),
- Struktur des Wortschatzes, Morphosyntax und Satzbau der DGS dem Deutschen gegenüberstellen,
- sich personen- und situationsbezogen in DGS und Deutsch äußern,
- einfache Sehtexte ausgewählter Textsorten auf Gebärden- und Satzebene kriterienorientiert vergleichen,
- grundlegende Einsichten in die Struktur der DGS beim Verstehen und Produzieren von Sehtexten nutzen,
- grundlegende Eigenschaften der Umgangssprache und anderer sprachlicher Register (zum Beispiel Fachgebärden) in der DGS beschreiben und in Sehtexten identifizieren.
- sprachliche Fehler erkennen und diese Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess nutzen,
- ausgewählte Gebärdensprachlexika selbstständig nutzen.

7. Synopse

| Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 4 | Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 10 |
|---|--|
| Kommunikative Kompetenz | |
| Dialogisches Sehverstehen | |
| <p>Die Lernenden können in Sinneinheiten dargebotene Sehtexten mit bekannten sprachlichen Mitteln und unkomplizierten Handlungen/Inhalten folgen.</p> <p>Sie können...</p> | <p>Die Lernenden können klare sprachliche Äußerungen zu vertrauten Themen verstehen und dabei Hauptaussagen und einzelne Informationen entnehmen, wenn deutlich artikuliert gebärdet wird.</p> <p>Sie können...</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> ■ einfache gebärdete Äußerungen zu vertrauten Themen und Anweisungen verstehen und darauf folgerichtig reagieren, | <ul style="list-style-type: none"> ■ Mitteilungen, Erläuterungen und Ankündigungen verstehen, |
| <ul style="list-style-type: none"> ■ die Sprache von anderen Sprachen unterscheiden, | |
| <ul style="list-style-type: none"> ■ Handlungsfolgen aus kurzen Sehtexten und Szenen verstehen und nonverbal belegen, | <ul style="list-style-type: none"> ■ im Allgemeinen den Hauptpunkten längerer Gespräche und Präsentationen folgen, ■ in authentischen Sehtexten unterschiedlicher Textsorten wichtiger Informationen verstehen, wenn in Standard- beziehungsweise unterrichtsbezogener Fachsprache (zum Beispiel Mathematik, Chemie, und so weiter) gebärdet wird, |

| Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 4 | Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 10 |
|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> ■ zunehmend authentische Sehtexte zu weniger vertrauten Themenverstehen Filmsequenzen folgen, deren Handlungen im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen werden, |
| <ul style="list-style-type: none"> ■ (bildliche) Darstellungen dem Gebärdeten zuordnen, | |
| <ul style="list-style-type: none"> ■ einzelne im Fingeralphabet dargestellte Wörter (zum Beispiel Eigennamen) verstehen, wenn sie langsam präsentiert werden. | <ul style="list-style-type: none"> ■ einzelne, im Textzusammenhang im Fingeralphabet dargestellte Wörter (zum Beispiel Eigennamen) verstehen, wenn sie flüssig präsentiert werden. |
| <p>Dialogisches Gebärden</p> | |
| <p>Die Lernenden können sich mit kurzen, isolierten, überwiegend vorgefertigten Wendungen über vertraute Gegenstände, über sich selbst und andere Personen äußern.</p> <p>Sie können...</p> | <p>Die Lernenden können an Gesprächen zu vertrauten Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen.</p> <p>Sie können...</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> ■ Gebärdetes verständlich wiedergeben, ■ vertraute Gegenstände und Tätigkeiten benennen und beschreiben, ■ einfache Fragen beantworten, ■ Informationen über sich und andere (Personen und Tiere) geben, einholen und erfragen, | <ul style="list-style-type: none"> ■ soziale Kontakte unter Verwendung von Höflichkeitsformeln beziehungsweise anderen adressatengerechten Formulierungen herstellen, ■ Informationen in altersgemäßen Situationen erfragen, |

| <p>Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 4</p> | <p>Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 10</p> |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ■ kurze Dialoge in vertrauten Alltags- und Routinesituationen führen, ■ bekannte Sprachmuster anwenden, einfache, bekannte Wortbilder und vertraute Sätze verständlich vorlesen, ■ einzelne Wörter (zum Beispiel Eigennamen) langsam und verständlich durch das Fingeralphabet darstellen. | <ul style="list-style-type: none"> ■ Gefühle ausdrücken und auf entsprechende Gefühlsäußerungen reagieren, ■ zu den Standpunkten anderer Stellung nehmen, |
| | <ul style="list-style-type: none"> ■ ein Gespräch oder eine Diskussion beginnen, fortführen und auch bei sprachlichen Schwierigkeiten aufrechterhalten, ■ sich spontan verständlich an inhaltlich zunehmend komplexeren Gesprächen beteiligen. |
| | <p>Die Lernenden können Erfahrungen und Sachverhalte zusammenhängend darstellen.</p> <p>Sie können...</p> |
| | <ul style="list-style-type: none"> ■ sich personen-, ziel- und situationsbezogen zu einer Reihe von bekannten Themen gedanklich strukturiert äußern, ■ zunehmend umfassende Sachinformationen ziel- und adressatengerecht in DGS formulieren, |
| | <ul style="list-style-type: none"> ■ Personen, Gegenstände und Vorgänge des Alltags differenzierter beschreiben, |
| | <ul style="list-style-type: none"> ■ für Ansichten, Pläne oder Handlungen kurze Begründungen oder Erklärungen geben, |

| Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 4 | Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 10 |
|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> ■ Alltagssituationen auf der Grundlage bildlicher Impulse ausführlich versprachlichen, ■ einen Vortrag zu einem vertrauten Thema weitgehend frei halten, |
| | <ul style="list-style-type: none"> ■ eine kurze Geschichte, einen Artikel, einen Vortrag, ein Interview oder eine Filmsequenz zu vertrauten Themen vorstellen. |
| Mediales Sehverstehen | |
| <p>Die Lernenden können mit Unterstützung aus einfachen, kurzen medialen Sehtexten mit bekannten sprachlichen Mitteln und unkomplizierten Handlungen/Inhalten Informationen entnehmen.</p> <p>Sie können...</p> | <p>Die Lernenden können aus einfachen, kurzen medialen Sehtexten mit bekannten sprachlichen Mitteln und unkomplizierten Handlungen beziehungsweise Inhalten Informationen entnehmen.</p> <p>Sie können...</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> ■ einfache mediale Sehtexte und Anweisungen zu vertrauten Themen verstehen und darauf folgerichtig reagieren, | <ul style="list-style-type: none"> ■ Mitteilungen oder Informationen verstehen, ■ Aufforderungen, Anweisungen, Ankündigungen, Hinweise, Bitten, Beschreibungen und Anleitungen verstehen, |
| <ul style="list-style-type: none"> ■ Handlungsfolgen aus kurzen medialen Sehtexten und Szenen verstehen, | <ul style="list-style-type: none"> ■ ausgewählten medialen Sehtexten zu Sachthemen Hauptaussagen entnehmen, ■ unkomplizierten authentischen medialen Sehtexten ausgewählter Textsorten wichtige Informationen zu bekannten Themen entnehmen, ■ zunehmend authentische mediale Sehtexte unterschiedlicher Textsorten zu weniger vertrauten Themen verstehen, |

| <p>Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 4</p> | <p>Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 10</p> |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ■ (bildliche) Darstellungen dem Gebärdeten zuordnen. | <ul style="list-style-type: none"> ■ kurze Sätze in einem einfachen Notationssystem (zum Beispiel Glos- sen) lesen. |
| <p>Mediales Gebärden</p> | |
| <p>Die Lernenden können gesicherten Gebärdenwortschatz und Sätze medial fixieren.</p> <p>Sie können...</p> | <p>Die Lernenden können zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen verfassen und filmisch fixieren.</p> <p>Sie können...</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> ■ einzelne Gebärden fotografisch oder filmisch aufzeichnen, ■ kurze Sätze filmen, ■ mit Unterstützung kurze Texte zu Alltagsthemen filmen. | <ul style="list-style-type: none"> ■ zunehmend detaillierte Sehtexte zu umrissenen Themen strukturiert planen und medial gestalten, ■ zu vertrauten Themen Stellung nehmen, ■ adressatenbezogenen Mitteilungen, Informationen und Gedanken zu Sachthemen medial erstellen, ■ mit einfachen Mitteln eine selbst erlebte oder erfundene Geschichte erzählen, ■ Gegenstände und Personen in ihren wesentlichen Merkmalen beschreiben und charakterisieren, ■ inhaltlich unkomplizierte Texte zusammenfassen, ■ sich adressatengerecht vorstellen. |

| Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 4 | Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 10 |
|---|--|
| Sprachmittelnd handeln | |
| <p>Die Lernenden können wiederkehrende Informationen aus einfachen Äußerungen Deutscher Lautsprache oder DGS miteinander vergleichen und sinngemäß in der jeweils anderen Sprache wiedergeben.</p> <p>Sie können...</p> | <p>Die Lernenden können situations- und adressatengerecht zusammenhängende strukturierte Äußerungen zu bekannten Themen sinngemäß in die jeweils andere Sprache übertragen.</p> <p>Sie können...</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> ■ Inhalte von Gesprächen in Alltagssituationen, Aufforderungen und einfachen Sehtexten auf Deutscher Lautsprache sinngemäß wiedergeben, ■ wiederkehrende Informationen aus einfachen Äußerungen Deutscher Lautsprache und DGS vergleichen, ■ deutsche Sätze mit wiederkehrenden, einfachen Informationen sinngemäß in DGS wiedergeben, ■ die Funktion von Dolmetschenden zwischen Hörenden und Gebärdensprachnutzenden kennenlernen, benennen und nach Möglichkeit in Realsituationen erleben. | <ul style="list-style-type: none"> ■ zusammenhängende Äußerungen und Sehtexte sinngemäß von der Zielsprache mündlich oder schriftlich in die Ausgangssprache übertragen, ■ wesentliche Inhalte mündlicher und schriftlicher Äußerungen sinngemäß von der Ausgangssprache in die Zielsprache übertragen, ■ DGS in realen und medialen Dolmetschsituationen verstehen, ■ in realen Dolmetschsituationen ihr kommunikatives Verhalten zunehmend an die Situation anpassen, ■ ihre eigenen kommunikativen Bedürfnisse äußern. |

| Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 4 | Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 10 |
|--|---|
| Transkulturelle Kompetenz | |
| Die Lernenden kennen kulturelle Unterschiede von Werten, Einstellungen und Gebräuchen und können dieses Wissen sprachhandlungsleitend einsetzen. | |
| <p>Sie können...</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ kulturelle Besonderheiten aus der Zielsprache benennen, ■ Geschichte der Gehörlosen- beziehungsweise Gebärdensprachgemeinschaft in Deutscher Lautsprache oder Deutscher Gebärdensprache beschreiben und mit der Herkunftskultur der Lernenden vergleichen, ■ Gemeinsamkeiten mit anderen Kulturen und Unterschiede zu anderen Kulturen durch Deutsche Lautsprache oder Deutsche Gebärdensprache benennen. | <p>Sie können...</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ kulturelles Wissen sprachhandlungsleitend einsetzen, ■ Unsicherheit beim Verstehen aushalten, ■ nach Möglichkeiten suchen, Verstehenslücken zu kompensieren, unterschiedliche kulturelle Perspektiven wahrnehmen, ■ Sensibilität für andere Werte, Einstellungen, Normen und Gebräuche angemessen zeigen, ■ ihren Standpunkt altersgemäß und ihrer fremdsprachlichen Kompetenz entsprechend darlegen und auf Kritik eingehen, ■ ihre mehrsprachige Kompetenz erfolgreich einsetzen. |
| Sprachlernkompetenz | |
| <p>Die Lernenden stehen dem Erlernen dieser Sprache positiv gegenüber und können zunehmend das erworbene Sprachwissen anwenden.</p> <p>Sie können...</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ experimentierfreudig und ungehemmt mit der fremden Sprache umgehen, ■ zunehmend zwischen Strukturen der DGS und Deutsch unterscheiden, | <p>Die Lernenden stehen dem Erlernen dieser Sprache positiv gegenüber und können das erworbene Sprachwissen anwenden.</p> <p>Sie können...</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ den Nutzen dieser Sprache zur Pflege von persönlichen und beruflichen Kontakten einschätzen, |

| <p>Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 4</p> | <p>Kompetenzerwartungen am Ende der Niveaustufe 10</p> |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ■ auffällige Merkmale der DGS beschreiben (Aufbau von Gebärdenzeichen, Funktion der Satzstruktur und der Struktur einfacher Sätze), ■ Gelerntes und Lernfortschritte dokumentieren, ■ elementare Techniken zum Erlernen der Sprache beschreiben, ■ bekannte und neue Sprachlernstrategien allein und gemeinsam mit anderen anwenden. | <ul style="list-style-type: none"> ■ zunehmend komplexe Sehtexte auf der Gebärden-, Satz-, und Textebene kriterienorientiert beschreiben, vergleichen und bewerten, ■ dialogische Strukturen analysieren und reflektieren, ■ auf Grundlage der Einsichten den eigenen Sprachgebrauch in der DGS steuern, ■ Ausdrucksvarianten in eigenen Sehtexten und denen anderer kriterienorientiert einschätzen und vergleichen. ■ unbekannte lexikalische Einheiten durch Ableitung von bekanntem Vokabular sinngemäß verstehen oder selbstständig aus dem Zusammenhang erschließen, ■ sprachliche Fehler erkennen und diese Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess nutzen, ■ ausgewählte Gebärdensprachlexika selbstständig nutzen. |
| <p>Präsentation und Medien</p> | |
| <p>Die Lernenden können Präsentationen zu vertrauten Themen in Deutscher Gebärdensprache durchführen, wobei sie inhaltlich angemessene Präsentationstechniken einsetzen.</p> | |